Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 239. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 4. September 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang**

— (×.) Rußland bläst zum Rückzug.

Das jüngste Auftreten Rußlands in der chinesischen Frage hat in Europa vielfach verblüfft und zwar aus dem Grunde, weil man bisher der Ansicht gewesen war, die gegebene Constellation in diesen Wirren sei: Rußland, Deutschland und Frankreich auf der einen Seite und England, Amerika und eventuell Japan auf der anderen Seite. Da kam die Meldung aus Washington, das amerikanische Cabinet habe eine Note erhalten des Inhalts, daß Rußland gesonnen sei, die Truppen aus Peking zurückzuziehen und die Rückkehr des chinesischen Hofes nach der Kaiserstadt zu inscenirer. Zugleich mit dieser Nachricht wurde auch gemeldet, daß die nordamerikanische Regierung dieser Ansicht Rußlands zustimme, und so mußte man den Eindruck gewinnen, als sollte sich die erwähnte Constellation in's Gegentheil umwandeln. An dem ist es nun aber auch nicht; denn der diplomatische Vorschlag Rußlands ist den Cabinetten aller betheiligten Mächte zugegangen.

Der Petersburger „Regierungsbote" bringt folgende Mittheilung der Regierung. Auf dem Kriegsschauplatz in Peking haben in letzter Zeit die militärischen Begebenheiten eine so unerwartet rasche Wendung genommen, daß es einer verhältnißmäßig unbedeutenden Truppenabtheilung der Verbündeten, deren Aufgabe darin bestand, die belagerten auswärtigen Gesandtschaften und Ausländer zu befreien, gelungen ist, nicht nur diesen Hauptzweck zu erreichen, sondern auch die in der Hauptstadt des himmlischen Reiches konzentrierten Rebellenmassen auseinander zu treiben und Maßregeln zur Sicherstellung der Verbündeten in Peking zu ergreifen. Die günstigen Zustände verändern jedoch keinesfalls das früher bezeichnete Programm Rußlands, dessen Grundprinzipien in der letzten Regierungsmittheilung enthalten sind. Rußland hat, wie in der letzten Regierungsmittheilung gesagt ist, China den Krieg nicht erklärt. Die russischen Truppen betreten das Territorium des benachbarten Staates zu bestimmten Zwecken, deren größter gegenwärtig erreicht ist. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgend welchen Mißverhältnissen oder einer unrichtigen Deutung bezüglich der weiteren Absichten Rußlands zu geben, geruhte der Kaiser, dem Verweser des Ministeriums des Aeußern zu befehlen, an die im Auslande akkreditierten russischen Vertreter folgende Cirkulardepesche zu richten:

Die nächsten Ziele, welche die kaiserliche Regierung gleich vom Anfang der chinesischen Wirren an sich steckte, bestanden aus folgenden:

1) Beschützung des russischen Gesandten in Peking und Sicherstellung der russischen Unterthanen vor den verbrecherischen Absichten der chinesischen Rebellen und

2) Erweisung von Hülfe an die chinesische Regierung in ihrem Kampfe gegen die Wirren, im Interesse der baldigsten Herstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge im Reiche.

Als infolgedessen alle interessierten Mächte beschlossen, mit den gleichen Zielen Truppen nach China zu senden, hatte die kaiserliche Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Begebenheiten folgende Grundprinzipien vorgeschlagen:

1) Aufrechterhaltung eines gemeinsamen Einvernehmens der Mächte.

2) Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China.

3) Beseitigung von allem, was zu einer Auftheilung des himmlichen Reiches führen könnte.

4) Mit gemeinsamen Kräften die Herstellung einer gesetzlichen Centralregierung in Peking, die imstande ist, allein die Ordnung und Ruhe zu gewähren.

In diesen Punkten bestand zwischen allen Mächten ein Einvernehmen. Da die kaiserliche Regierung keine anderen Zwecke verfolgt, wird sie auch weiter standhaft ihrem früheren Aktionsprogramm treu bleiben.

Wenn der Gang der Ereignisse, wie die Angriffe der Rebellen auf unsere Truppen in Niutschwang und eine Reihe feindseliger Handlungen der Chinesen an der Grenze unseres Staates wie z. B. die Beschießung von Blagowetschschensk Rußland zur Einnahme von Niutschwang und zum Einrücken der russischen Truppen in das Gebiet der Mandschurei veranlaßten, so können solche zeitweilige Maßregeln, welche ausschließlich durch Ungesetzlichkeiten hervorgerufen wurden, um aggressive Handlungen der chinesischen Rebellen abzuwehren, keinesfalls von irgendwelchen selbstsüchtigen Plänen Zeugniß geben, welche der Politik der kaiserlichen Regierung vollkommen fremd sind. Sobald in der Mandschurei dauernde Ordnung wiederhergestellt sein wird und auch die unumgänglichen Maßregeln zum Schutze der Eisenbahn ergriffen sein werden, deren Bau noch eines besonderen formellen Einvernehmens mit China bezüglich der Konzession bedarf, welche der Gesellschaft der chinesischen Ostbahn verliehen werden soll, wird auch das Nachbarreich Rußland nicht ermangeln, seine Truppen aus diesem Gebiete zurückzurufen, vorausgesetzt, daß die Handlungsweise der anderen Mächte dem nicht im Wege stehe. Es ist offenbar, daß die Interessen der anderen auswärtigen Mächte und internationalen Gesellschaften in dem von Rußland besetzten, für den internationalen Handel offenen Hafen Niutschwang wie auch auf den Eisenbahnlinien, die von unseren Truppen wieder hergestellt worden sind, unverletzt bleiben und völlig gesichert sind.

Durch die Einnahme von Peking ist die Hauptaufgabe, welche die kaiserliche Regierung sich stellte, nämlich die Befreiung der Vertreter der Mächte mit allen in der belagerten Stadt befindlichen Ausländern erreicht. Die zweite Aufgabe, die Einsetzung einer gesetzlichen Centralregierung zur Herstellung der Ordnung und der regelmäßigen Beziehungen zu den Mächten erscheint sehr schwierig infolge der Abreise (Flucht) des Kaisers und der Kaiserinregentin sowie des Tsungli-Yamens aus der Residenz. Unter solchen Bedingungen findet die kaiserliche Regierung keinen hinlänglichen Grund, daß die Gesandtschaft weiter in Peking verweilt. Sobald eine gesetzliche chinesische Regierung neuerdings die Zügel in die Hand nimmt, und ihre mit Vollmacht versehenen Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten einsetzt, wird Rußland nach Einvernehmen mit allen auswärtigen Regierungen nicht ermangeln, zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten nach jenem Ort zu senden, wo die Verhandlungen stattfinden werden.

Indem ich Ihnen empfehle, alles dieses der Regierung, bei der Sie akkreditiert sind, zur Kenntniß zu bringen, hoffe ich, daß dieselbe unsere Ansichten theilen wird.

Infolge des Cirkulars an die auswärtigen Mächte wurde dem Wirkl. Staatsrat von Giers, sowie dem Generalleutnant von Lennewitsch befohlen, für die Verwirklichung der Allerhöchsten Absichten bzgl. der Ueberführung kaiserlicher Gesandtschaft und der russischen Truppen von Peking nach Tientsin zu wirken, wobei zweifellos Rußland die Bedürfnisse berücksichtigen werde".

Dieser Schritt Rußlands bedeutet einen überaus scharfen diplomatischen Druck auf die anderen betheiligten Mächte. Nichts mehr und nichts weniger als die schleunige Räumung von Peking, damit die arme geplagte chinesische Kaiserin und der schwachsinnige Schattenkaiser Kwangsü wieder ihre Throne einnehmen können, ist das Ziel der zum mindestens sehr eigenthümlichen russischen Diplomatie. Die Kaiserin, die Urheberin aller Greuel, deren Soldaten allein es gewesen sind, welche vier Wochen lang die europäischen Gesandtschaften drangsaliert und den deutschen Gesandten hinterrücks erschossen haben, soll wieder in ihren Palast einziehen, als ob nichts geschehen wäre! Diese Megäre, die mit kaltem Blut ihren Schergen den Befehl gab, alle Christen, alle Europäer in China zu verjagen, zu fangen, zu martern, zu erwürgen, soll von Rußlands Gnaden wieder das himmliche Reich regieren! das heißt, schreibt mit Recht die „Rh. Westf. Ztg.", denn doch eine Belohnung auf das Verbrechen setzen und spottet aller gesunden Vernunft. Hoffentlich fällt die Antwort der Kabinette auf diesen Vorschlag deutlich genug aus. Etwas anderes ist es mit dem von Rußland aufs neue aufgestellten Prinzip der Integrität des himmlichen Reiches. Diese Integrität kann ruhig von den Mächten beschlossen werden; China wird aller diplomatischen Noten und aller internationalen Beschlüsse zum Trotz von selbst auseinanderfallen. Jetzt aber schon Peking räumen und der Kaiserin-Wittwe die Rückkehr auf den Thron gestatten, wäre Thorheit; sie würde nach der ganzen Anschauungsweise der Chinesen nur ausgelegt werden als ein Beweis der Schwäche der Verbündeten, als ein Triumph des himmlichen Reiches und würde zur Folge haben, daß den Chinesen der Kamm noch höher schwillt und der ganze Tanz von neuem losgeht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. September.

(*.) **Die Frage der Einberufung des Reichstages** wird fortgesetzt in den Blättern eifrig besprochen. Es mehren sich die Stimmen derer, welche die baldige Berufung der Vertreter des deutschen Volkes nach Berlin lebhaft befürworten. So schreibt neuerdings die Deutsche Tageszeitung: „Wir haben wiederholt hervorgehoben, daß die Reichsregierung ein gutes sachliches Recht hat, in Fällen wo schnelle Entschießung nothwendig ist, sich über die verfassungsmäßigen Bestimmungen hinwegzusetzen, — vorausgesetzt, daß sie entschlossen ist, die nachträgliche Zustimmung einzuholen. Diese Zustimmung wird ihr von vernünftigen Politikern nicht versagt werden, wenn sie nachweisen kann, daß zwingende Gründe vorlagen, und daß sie durchaus nicht gewillt gewesen ist, grundsätzlich die verfassungsmäßige Mitwirkung des zweiten Factors der Gesetzgebung auszuschließen. Wenn aber mit der Zuziehung dieses Factors grundsätzlich und absichtlich gezögert wird, wenn man die Anregungen, ihn zu hören, in einer fast brüsken Weise zurückweist, ohne irgend welche Gründe anzugeben: dann wird man sich nicht wundern können, wenn die Vermuthung allgemeiner wird, daß die Beiseitelassung des zweiten Factors der Gesetzgebung nicht im Drange der Nothwendigkeit, sondern absichtlich erfolgt sei. Die Art, wie jetzt in der officiösen Presse die Frage der Zusammenberufung des Reichstags behandelt wird, muß das Volk verstimmen und verbittern. Wir haben nun einmal eine Reichsverfassung, an die Regierende und Regierte gebunden sind. Jede scheinbare Vernachlässigung, jedes Sichdarüberhin. wegsetzen ist nachtheilig und stört das gute Verhältniß. Wir fürchten, daß die Reichsregierung, wenn sie sich endlich entschließt, den Reichstag einzuberufen, recht böse Worte zu hören bekommt, die nicht vollständig der inneren Berechtigung entbehren." Sogar der vom Auswärtigen Amte inspierierte Ham. Correspondent meint, man erhalte „mehr und mehr den Eindruck, daß es klüger wäre, wenn die Regierung der zweifellos vorhandenen starken Strömung, die zu einer Einberufung des Reichstages drängt, nachgeben wollte." Hoffentlich werden diese Wünsche baldigst den gewünschten Erfolg haben.

(*.) **Die Kohlennoth** hat in den letzten Tagen das preußische Staatsministerium beschäftigt, ein Vortrag, den der Minister für öffentliche Arbeiten, von Thielen, beim König hatte, hing, wie man annimmt, mit den Erwägungen bezw. Beschlußfassungen des

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

27) (Nachdruck verboten.)

„Das war gut. Und weiter?" frug er und schien ungeheuer neugierig. „Etwa auch, daß ich Verdacht auf den Neffen des Professors hätte?"

„Nein, von dem erwähnte ich nichts," antwortete Therese wichtig. „Ich dachte, Frau Bruscher könnte sich darüber betrüben, könnte sich am Ende Gewissensbisse machen, daß der Neffe den Onkel vielleicht aus Rachsucht, — weil er doch enterbt war — und weil er vielleicht erfahren hatte, daß Frau Bruscher die Erbschaft bekommen sollte —"

„Ich verstehe, ich verstehe. Es war sehr zartfühlend von Ihnen. Dagegen hatten Sie über den anderen Verdacht, den ich noch hatte —"

„Auf den Merkurbriefträger?" ergänzte Therese treuherzig. „Ja, von dem habe ich ihr natürlich geschrieben, und auch, wie die einfache Geschichte mit dem Lotteriebriefe Sie darauf gebracht hat."

„Weiter haben Sie ihr nichts über die Sache geschrieben?"

„Nein, weiter nichts, ich wüßte auch nicht, was ich sonst noch hätte darüber schreiben können."

„Nein, wahrhaftig, ich wüßte auch nichts," sagte Allram. „Es war alles, was Frau Bruscher zu wissen brauchte, um — Nun, da hat einmal eine Plaudertasche ausnahmsweise etwas Gutes gestiftet," setzte er lachend hinzu, Frau Thorbeck auf die runde Schulter klopfend. „Freilich hätte es mich leicht das Leben kosten können, aber ich bin mit diesen Erinnerungsmalen (er deutete auf sein zerkratztes Gesicht) noch glücklich davongekommen."

„Wie so denn, Herr Allram? Was meinen Sie denn?"

„Sie werden bald Wunderdinge hören, Frau Thorbeck, große Neuigkeiten!"

Er hatte schon den Thürgriff in der Hand.

„Herrgott, was ist denn? Wer hat Ihnen denn das Leben nehmen wollen? Wer ist denn die Plaudertasche?"

„Große Neuigkeiten werden Sie hören, sage ich Ihnen, große Neuigkeiten!"

Und draußen war er. . . . .

* * *

Die angebliche Frau Baronin hatte sich in ihrer letzten Unterredung mit dem Detektiv selbst als Lügnerin entlarvt, ohne es zu ahnen. Die äußeren Kennzeichen, welche sie dem flüchtigen Gatten andichtete, erkannte Allram als diejenigen Sexauers, den sie zum Baron stempelte, um ihr Lügengewebe zu vervollkommnen; sie wollte sich mit dem Manne, dessen Photographie ihr der Detektiv zeigte, zu einer Zeit vermählt haben, als er in der Untersuchungshaft saß. Mehr bedurfte es nicht für Allram, um sich gegen diese Frau mit all seinem Mißtrauen und all seiner Vorsicht zu wappnen. Als beständig gefährdeter, oft von Rachsucht verfolgter Detektiv gerieth er sogleich auf den Gedanken, es könne ihm hier wieder einmal ein Fallstrick gelegt sein. Und da er sich eben anschickte, die Verfolgung Sexauers aufzunehmen, so vermuthete er, die Gefahr drohe ihm von dieser Seite, und er habe es mit Komplicen des Bankrotteurs zu thun, die ihn unschädlich machen wollten.

Sein Plan war rasch fertig. Er verständigte die Kriminalpolizei von dem angeblichen Versteck Sexauers im Lindenhofe und reiste in Begleitung eines Kommissars in Civil, der zur Verhaftung Sexauers Vollmacht hatte, nach Wörb, wo beide bereits gegen Mittag eintrafen.

Sie vermieden es, sich öffentlich zu zeigen; doch fand Allram Gelegenheit, sich nach dem Besitzer der am anderen Flußufer gelegenen Sägemühle zu erkundigen. Die Baronin hatte ihn als einen alten Bekannten bezeichnet und für die heutige Expedition seinen Beistand in Aussicht gestellt. Als der Detektiv den Namen Grotjan vernahm, übersah er plötzlich mit einem einzigen Blicke die ganze Situation wie eine Kette, deren erstes Glied der Mörder Georgis, deren letztes Frau Bruscher war. Irgendwie hatte sie Kenntniß erlangt, daß der Detektiv dem Schuldigen auf der Spur sei, und von mancherlei Umständen begünstigt hatte sie eine geschickte Komödie eingeleitet, um ihm das Spiel, wohl gar ihn selbst zu verderben. . . .

Während mit einbrechender Dunkelheit Polizisten den Lindenhof und den am Garten hinführenden Uferweg umstellten, von wo aus der Kriminalkommissar den im Gartenhause verborgenen verdächtigen Gast abfangen wollte, von dem man auch bereits im Städchen munkelte, ließ sich Allram nach dem jenseitigen Ufer übesetzten, und zwar eine Stunde früher als mit der Pseudo-Baronin verabredet war. Er wollte sich des Fährmanns versichern, den er mit im Komplot glaubte und da dieser dem Trunke ergeben war, so hatte er sich mit einer Flasche des kräftigen Jamaica-Rums versehen, um ihn bei seiner schwachen Seite zu fassen. Während der Stunde, die er mit ihm im Fährhause verplauderte, brachte er zwar nichts aus ihm heraus, aber seine Absicht, ihn total betrunken zu machen, erreichte er vollständig. Zunächst hatte er dadurch einen Gegner unschädlich gemacht, er hatte es also nur noch mit zweien zu thun, wovon der eine nur eine schwache Frau war; gegen den anderen schützte ihn sein sechsläufiger Revolver. Er wollte aber auch wissen, was Frau Bruscher und ihr Neffe — denn daß er es mit diesen beiden zu thun habe, bezweifelte er keinen Augenblick — mit ihm vorhatten, und dies konnte er ungefährdet beobachtet, wenn er selbst die Rolle des Fährmanns übernahm und dem letzteren die seinige übertrug. Als er den Fährmann, welchem er Sprache, Ton und den englischen Fluch abgelauscht hatte, bis zur Sinnlosigkeit betrunken sah, nahm er mit ihm dem Kleiderwechsel vor und führte ihn hinaus auf die Bank, wo er, durch die herrschende Dunkelheit vor dem Mißlingen seiner List geschützt, das Weitere abwartete.

Die Ereignisse, die nun folgten, sind dem Leser bereits bekannt. Allram hatte sich vorgestellt, man werde mit dem Fahrzeuge bei der Sägemühle landen wollen, um ihn dort in sicheren Gewahrsam zu bringen, ihn durch Drohungen mit dem Tode zu einem Geständniß zu zwingen, wie weit er in seinen Nachforschungen nach dem Mörder Georgis gekommen sei und vor welcher Gefahr die beiden Schuldigen sich etwa noch zu hüten hätten, und zuletzt werde man ihn auf ewig zum Schweigen bringen und ihm in irgend einem Keller der Mühle ein stilles Grab bereiten. Daß man ihn mitten im Flusse kurzer Hand über Bord werfen werde, darauf war er nicht gefaßt gewesen, und so vermochte er auch nicht zu verhindern, daß der Fährmann das Opfer wurde, zu welchem er selbst ausersehen war. Ebensowenig war er darauf vorbereitet, daß der Tod des Fährmanns ebenfalls beschlossen war, und nur sein Revolver, den er beständig bereit gehalten, rettete dem muthigen und entschlossenen Manne das Leben. . . .

Der geheimnißvolle Gast des Lindenhofs wurde auf seinem gewohnten Spaziergange im Garten von dem Kriminal-Kommissar und seinen Leuten ergriffen.

In der That ergab es sich, daß er der bankrotte Bankier Ludwig Sexauer war, an dessen Einbringung seinen zahlreichen Gläubigern so viel lag. Wie sich herausstellte, war die Frau des Lindenhofpächters Sexauers Schwester. Er hatte seiner auffallenden, im Steckbrief genau angegebenen äußeren Merkmale wegen nicht gewagt, sich auf längerer Eisenbahnreise der Gefahr einer Erkennung auszusetzen, sondern es vorgezogen, sich im Lindenhofe so lange verborgen zu halten, bis einiges Gras über die Sache gewachsen sein werde, um dann mit größerer Sicherheit seine Flucht ins Ausland fortzusetzen. Inzwischen hatten seine Verwandten das Gerücht von seiner Anwesenheit in Kairo zu verbreiten und aufrecht zu erhalten gewußt und darin größeres Geschick bekundet als in der Verbergung ihres Schützlings, der sich zudem in seinem Exile zu mancherlei Unvorsichtigkeiten hatte verleiten lassen.

Herr Titus Allram hatte an diesem Abende somit einen Doppelfang gemacht, wenn er sich auch in dem Sexauerschen Falle die Hände der Kriminalpolizei dazu lieh. Auf seine Veranlassung wurde Frau Bruscher sofort verhaftet, ihr schwer verwundeter Neffe ins Spital gebracht.

Die aus dichter Nähe auf ihn abgefeuerte Revolverkugel hatte, nahe am Herzen vorbeigehend, die Lunge gestreift und bei der siebenten Rippe den Körper wieder verlassen.

An seinem Aufkommen zweifelten die Aerzte, und er selbst hielt seinen Tod für gewiß. (Forts. folgt.)

preußischen Staatsministeriums in dieser Sache zusammen. Es darf aber, meint die „Münchener Allgemeine Zeitung“, bezweifelt werden, daß die Notiz eines Berliner Localblattes, es solle die Vergünstigung des Rohstofftarifs, d. h. des billigsten Eisenbahntarifs auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Beförderung im Staatsgebiete eingeräumt werden, der Regierungsweisheit letzter Schluß sei. Wenn eine solche Maßregel unter den jetzigen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohlen befördern würde, so hätten den Nutzen davon außer den englischen Exporteuren die deutschen Importeure. Diese würden natürlich die Verkaufspreise für die eingeführten Kohlen erst recht hochhalten. Ob es an der Zeit ist, die Frage der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues von neuem aufzuwerfen, möchten wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls bietet die jetzige Lage ernste Schwierigkeiten dar. — Ueber das Verhalten der staatlichen Bergwerksleitung verlautet nach dem oben genannten Blatte daß die vom preußischen Staate betriebenen Bergwerke bei der Vertheilung von Kohlen noch weiter die Einzelkundschaft bevorzugen; mit Großhändlern sollen die Verträge nur für die bisher von denselben bezogenen Mengen erneuert werden. Auf die Mehrförderung dieser Gruben habe im übrigen das Eisenbahnministerium im Interesse der Staatseisenbhbn-Verwaltung Beschlag gelegt. — Wie soll denn die Einzelkundschaft bevorzugt werden, wenn den Großhändlern dieselben Kohlenmengen wie bisher geliefert werden, und der Eisenbahnminister Beschlag auf die Mehrförderung legt?

K. S. C. **Eine Auseinandersetzung in socialdemokratischen Kreisen**, nämlich zwischen dem Arbeitersekretär Katzenstein in Mannheim und dem dortigen socialdemokratischen Parteiblatt, der „Volksstimme“, beleuchtete kürzlich wieder einmal die verschiedenen innerhalb der Socialdemokratie herrschenden Strömungen. Der betreffende Arbeitersekretär hatte den Zorn der Volksstimme dadurch erregt, daß er in seinem ersten Berichte über das dortige Arbeitersekretariat, eine socialdemokratische Einrichtung, gesagt hatte, es kämen bei Unfallversicherungssachen auch „manche Fälle“ vor, in denen „unlautere Zwecke“ verfolgt würden. Die Vertretung solcher Fälle lehne er ab; er betrachte es nicht als seine Aufgabe, jede ihm zugewiesene Sache, sei sie gut oder schlecht, zu vertreten, halte es vielmehr für nöthig, eine gewisse Vorprüfung vorzunehmen, und offenbar unberechtigte Ansprüche zurückzuweisen. Durch dieses Vorgehen sei es möglich, das absolute Vertrauen in die Korrektheit seines Vorgehens zu gewinnen, dessen das Sekretariat bei den Behörden wie bei den Privaten bedürfe zur entschiedenen Vertretung berechtigter Ansprüche. Ob dieses „Verrathes an den Arbeiterinteressen im eigenen Lager“ fährt ihn die Volksstimme grob an; sie wünsche sehr, daß der Grundsatz der Prüfung der Arbeiteransprüche vom Arbeitersekretariat aufgegeben werde und das Sekretariat den Arbeitern nicht als Schiedsgericht über ihre vermeintlichen Ansprüche gelten solle; es wundere sie nicht, daß der Arbeitersekretär im Bericht wiederholt auf die Anerkennung der Behörden und den glatten Verkehr mit diesen hinweisen könnte. Ihnen wäre offen gestanden lieber, er hätte über ernste Conflikte zu berichten, sie wüßten sich dann auf dem richtigeren Weg. Wir würden uns um den häuslichen Streit in der Mannheimer Socialdemokratie weiter nicht kümmern, wenn hier nicht wieder der in den letzten Jahren schärfer hervortretende Zug nach praktischer Gegenwartsarbeit innerhalb der Gewerkschaften und der von diesen geschaffenen Einrichtungen, wie Arbeitersekretariaten 2c., sich deutlich offenbarte. In der Vertretung der Arbeiterinteressen sind der Mannheimer Arbeitersekratär und seine Freunde gleich vielen anderen Socialdemokraten auf den ehemals so sehr verhöhnten, von praktischen Socialpolitikern jedoch mit Erfolg vertretenen Standpunkt gelangt, daß es besser ist, selbstverständlich unter voller Wahrung der Rechte der Arbeiter, auf friedlichem Wege durch gütliche Verhandlungen mit Behörden, Unternehmern zu positiven Ergebnissen für die Arbeiterschaft zu gelangen, als durch Schürung von Conflikten die Gegensätze unnöthig zu verschärfen, ohne den Arbeitern durch Geltendmachung unbegründeter oder aussichtsloser Ansprüche irgendwie zu nützen. Wenn nun ein derartiges praktisches Vorgehen manchen Nur-Politikern in der Socialdemokratie, wie dies die Mannheimer Episode zeigt, nicht paßt und sie in demselben eine Verflachung und Versumpfung der Parteiprincipien sehen, so beweist das, wie tief die praktische Gegenwartsarbeit innerhalb der Socialdemokratie schon Boden gefaßt. Im übrigen schließen sich gerade die besten Köpfe innerhalb der Socialdemokratie dieser von Bernstein namentlich vertretenen Forderung der Gegenwartsarbeit an, und dieser Richtung gehört zweifellos die Zukunft.

* **Berlin**, 1. Sept. Der „Börsen-Kourier“ führt in einer längeren Auseinandersetzung aus, daß bei der sehr vorsichtigen Budgetierungsmethode Rußlands dieses sehr wohl in der Lage sei, die Kosten der Expedition aus den Budgetüberschüssen zu bestreiten. Es sei daher unrichtig, anzunehmen, daß Rußland genöthigt sei, zu dem gedachten Zwecke eine Anleihe aufzunehmen. Daher sind die nach dem genannten Blatte im Umlauf gewesenen Gerüchte von Anleiheverhandlungen unzutreffend. Die Reise Wittes nach Paris gilt der Ausstellung und ist als Akt der Kourtoisie anzusehen.

* **Aachen**, 1. Sept. Gestern Nachmittag weilte der Kommandeur des VIII. Armeekorps Erbgroßherzog von Baden hier und besuchte in Begleitung des Chefarztes Dr. Gillet das Garnisonlazarett und die Isolierbaracken, wo die typhuskranken Mannschaften des 40. Regiments untergebracht sind. Der Erbgroßherzog erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der kranken Soldaten und den getroffenen Maßnahmen. Gegen Abend verließ der Erbgroßherzog wieder unsere Stadt. Man bringt diesen Besuch auch mit den Manövern in Zusammenhang, für die bis jetzt beim hiesigen Regiment trotz der zahlreichen Erkrankungen alle Vorbereitungen getroffen sind. Die große Mehrzahl der typhuskranken Soldaten sind nunmehr fieberfrei. Einige Fälle sind noch recht bedenklich.

* **Darmstadt**, 1. Sept. Wie die ‚Darmstädter Ztg.‘ meldet, ist Graf Friedrich zu Solms-Laubach, erbliches Mitglied der 1. hess. Kammer, infolge eines Schlaganfalles gestorben. — Vor 2 Tagen starb, wie berichtet, auch der Prinz Germann von Solms-Braunfels auf Schloß Braunfels. Beide waren Senioren der betreffenden Linien des Solmschen Hauses.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 2. Sept. Von dem Legationssekretär von Below ist heute folgendes, vom 18. August datirtes Telegramm aus Peking eingetroffen: Internationale Truppen besetzten die Mandschu-Stadt; sie nahmen ohne erheblichen Widerstand die Kaiserstadt. Die Generäle beschlossen, sich demnächst des Palastes zu bemächtigen, ihn aber nicht zu zerstören. v. Kettelers Leiche wurde vorgestern aufgefunden und heute in Anwesenheit des diplomatischen Corps und der Generäle auf dem Gesandschaftsgrundstück beigesetzt. — Soeben trifft unter Pohl ein Marine-Detachement von 110 Mann wohlbehalten ein.

* **Wien**, 2. Sept. Das „Fremdenblatt“ und mehrere andere Blätter erklären: Die in einem Teil der tschechischen Presse verbreiteten Meldungen vom Bestehen einer Kabinetskrise werden maßgebenderseits als vollkommen unrichtig bezeichnet.

* **London**, 1. Sept. Einem Washingtoner Telegramm zufolge gab der deutsche Geschäftsträger gestern im Staatsdepartement die Erklärung ab, seine Regierung glaube, daß der **Rückzug der Verbündeten von Peking** unzweifelhaft von den Chinesen als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden und thatsächlich eine Wiederkehr der Fremdenhetze herbeiführen würde. Deutschland glaube, die internationalen Streitkräfte müßten in Peking bleiben, bis eine neue eingeborene Regierung gebildet worden sei. Wenn indeß die Zurückziehung der Verbündeten aus militärischen und nicht bloß politischen Gründen geboten sei, würde Deutschland bereit sein, gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten zu handeln.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 3. Sept. Die Blätter melden, Lord Roberts solle am Samstag in Belfast eine Proclamation erlassen haben, durch welche Transvaal in aller Form annectirt wird.

* **Capstadt**, 2. Sept. Oberst Plumer wurde gestern früh ausgesandt, um das östlich von Pienarsriver stehende Commando von, Pretorius zu verjagen. Nach einem längeren Gefechte gelang ihm dies. Er nahm 26 Boeren gefangen, erbeutete 90 Martini-Gewehre, 1000 Stück Vieh und 31 Wagen.

* **London**, 3. Sept. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Bloemfontein berichtet: Lord Roberts befahl, 30 Pachthöfe, deren Eigenthümer überführt sind, die Eisenbahn zerstört zu haben, in Brand zu stecken, und 50 andere Farmer wegen ähnlicher Vergehen mit einer Geldstrafe zu belegen, die den achten Theil des Gesammtwerthes ihrer Besitzungen ausmacht.

* **Prätoria**, 1. Sept. Kundschafter haben die Eisenbahn bei dem Bahnhof Klipriver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt. — Die Burgherrs in Prätoria sind einstimmig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde. Dieselben erklären, die Boeren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahnlinie nach der Delagoabai zu beherrschen, genöthigt sein, sich in das ungesunde und sumpfige Gebiet von Bushveldt zurückzuziehen.

* **Badfontein**, 1. Sept. General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgerückt und hat den Krokodilfluß überschritten. Die Boeren ziehen ihre Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammen, wo sich alle Commandos mit Ausnahme derjenigen von Carolina und Ermelo befinden.

Zur 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

— (X.) Bonn, 3. September.

Wenn das Ende der diesjährigen Katholikenversammlung nur einigermaßen dem Anfang entspricht, dann ist ein großartiger Verlauf der Versammlung gesichert. Bis gestern Abend 6 Uhr waren bereits 3000 Mitgliedskarten gelöst. Die erste officielle Veranstaltung, die Begrüßungsfeier, an welcher circa 6000 Personen theilnahmen, wurde eingeleitet durch ein feierliches Geläute sämmtlicher Glocken, das von 6—7 Uhr nachmittags währte. Die Begrüßungsfeier in der Festhalle wurde kurz nach 8 Uhr durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Herrn Sanitätsrath Dr. Rügenberg mit dem katholischen Gruße eröffnet. Schon lange vor Beginn hatte sich der Saal in einer beängstigenden Weise gefüllt. Das bekannte Wort von dem Apfel, der nicht zu Boden fallen kann, bewährte sich hier im eigentlichen Sinne. Der Versammlung wohnten zahlreiche bekannte, hervorragende Persönlichkeiten bei, darunter Graf Praschma, welcher zum Präsidenten, der Abg. Trimborn, welcher zum ersten Vicepräsidenten und der Erbdroste Vischering, der zum zweiten Vicepräsidenten in Aussicht genommen ist.

Als erster Redner begrüßte der Vorsitzende des Lokalkomitees, Sanitätsrath Dr. Rügenberg, die Versammlung, wobei er hervorhob, daß die Einigkeit der deutschen Katholiken erhaben sei über Zeit und Raum, und daß aus allen Gauen des Vaterlandes katholische Vertreter nach Bonn gekommen sein, um zu dokumentiren, daß auch von den deutschen Katholiken das Wort gelte, das von den ersten Christen gesagt wurde: „Sehet, wie sie sich lieben!“ Redner erinnerte sodann an die Schlußworte des Aufrufes: „Ernste Arbeit soll uns vereinen und rheinische Gastfreundschaft von Herzen geboten sein, und bezeichnete als Aufgaben der Katholikenversammlung das Eintreten für die unveräußerlichen Rechte der katholischen Kirche auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, des weiteren energische Stellungnahme gegenüber den bedauerlichen Irrungen auf dem Gebiete der Kunst und Litteratur und endlich die Beschäftigung mit den socialen und wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart. Eine Versöhnung der sich widerstreitenden Interessen auf wirthschaftlichem Gebiete auf dem Boden des Christenthums müsse angebahnt werden, und ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles könne von allen angewandt werden: die Bethätigung der christlichen Charitas. „Aber verehrte Anwesende! — so führte der Redner des weiteren aus — nicht nur Arbeit, sondern rheinische Gastfreundschaft verheißt Ihnen unser Aufruf, und meine Aufgabe ist es, Sie von dieser Stelle zu versichern, daß sie von Herzen geboten werden wird. Der selige Windthorst sagte einmal bei Gelegenheit der Bonner Katholiken-Versammlung im Jahre 1881, daß er noch nie einen traurigen Rheinländer gesehen habe. Möglich, daß die kleine Excellenz darin besonderes Glück gehabt hat. Aber eines werden Sie mir zugeben müssen, Feste zu feiern versteht der Rheinländer, und er hat die Gabe, auch andere mit dem Bacillus seiner Fröhlichkeit anzustecken. In ihrem besten Feierkleide prangt unsere Stadt, bunte Flaggen und Wimpel wetteifern mit den grünen Kindern der Natur, Ihnen ihren Willkommengruß darzubringen, fröhliche Gesichter überall. Städtische und andere Behörden haben die strenge Amtsmiene abgelegt und in anerkennenswerther Weise ihre Unterstützung bei unseren Vorbereitungen uns zu Theil werden lassen, wofür herzlicher Dank ihnen ausgesprochen sei. Aber ich halte ein mit der Schilderung der Vorzüge von Bonn, die fast 2000 Jahre alt ist. Denn bona castra nannten schon die alten Römer dieses Fleckchen Erde, zu deutsch ungefähr: Hier ist gut sein. Ein berufenerer Mund wird Ihnen davon reden, unser verehrtes Stadtoberhaupt, das uns die Ehre erwiesen hat, an unserem Begrüßungsabend theilzunehmen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die 47. General-Versammlung bei Ihnen allen eine angenehme Erinnerung zurücklassen und daß der liebe Gott unsere Arbeiten segnen möge, zu seiner und seiner hl. Kirche Ehre, zum Heile für das Vaterland, zum Heile für jeden einzelnen. Meine Damen, meine Herren! Seien Sie nochmals herzlichst willkommen!

Die Rede des Vorsitzenden des Localcomitees wurde an verschiedenen Stellen lebhaft applaudirt und am Schluß durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Nach einem Fanfaren-Vortrag nahm das Wort der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herr Spiritus, zu folgenden Ausführungen: „Hochansehnliche Versammlung! Als Vertreter der Stadt Bonn habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Sie haben sich hier aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes vereinigt, um auf der 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wichtige Fragen zu berathen. Ich hoffe, daß Ihre von christlichem Geiste getragenen Verhandlungen und Beschlüsse recht segensreich sein werden. Voraussichtlich werden Sie auch vielfach das sociale Gebiet berühren. Die Fürsorge für die Armen, Siechen und Altersschwachen, die Hülfe für die Gefallenen und Verwahrlosten, namentlich die jugendlichen, sind Aufgaben, welche mehr denn je jeden Gebildeten beschäftigen. Daß der Katholikentag auf diesen Gebieten besonders schöne Früchte zeitigen möge, ist ein Wunsch, der sicherlich allseitig gehegt wird. Mir aber, meine hochverehrten Herren, liegt es vor allem ob, Sie als unsere Gäste zu begrüßen. Wir Rheinländer rühmen uns, daß Gastlichkeit und Frohsinn bei uns zu Hause sind. Ich bin davon überzeugt, daß diese rheinischen Charaktereigenschaften Ihnen von allen Seiten entgegentreten, und hoffe von Herzen, daß die Tage, die Sie bei uns in Bonn, am schönen deutschen Rhein, verleben, Ihnen neben ernster Arbeit auch wohlverdiente Erholung bei rheinischer Gastlichkeit und rheinischer Fröhlichkeit bringen werden. In diesem Sinne: Willkommen in Bonn!

Als dritter Redner betrat sodann Herr Dechant Msgr. Neu, mit lebhaftem Bravo und Händeklatschen empfangen, die Rednertribüne, um im Namen des Klerus und der Katholiken der Stadt all' den lieben Gästen, die von fern und nah zum Katholikentag gekommen seien, den herzlichsten Willkommengruß zu entbieten. Redner schilderte in zündenden Worten die Vorzüge, deren sich die Stadt Bonn erfreue durch ihre geographische Lage, durch ihre Eigenschaft als Musenstadt und vor allen durch ihren Charakter als echt katholische Stadt, die sich von jeher durch kirchlichen Sinn und durch große Opferwilligkeit für die Werke der Frömmigkeit und der christlichen Liebe ausgezeichnet habe, und schloß mit der Aufforderung an die Mitglieder des Katholikentages, recht fleißig zu den Versammlungen zu kommen.

Den ersten Gruß aus der Ferne brachte Pfarrer Stull, und zwar einen Gruß aus dem fernen Neiße in Schlesien, wo im vorigen Jahre die Katholikenversammlung tagte. Wir haben zwar, so führte er humorvoll aus, im vorigen Jahren erfahren, daß es vom Westen nach dem Osten weiter ist als umgekehrt; aber zu weit ist es nie, und wir Schlesier fühlen uns mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen zu diesen imposanten Katholikentagen. Darum sind wir Schlesier wieder nach Bonn gekommen. Nicht zum ersten Male bin ich hier; Bonn, seine Straßen und zugegeben auch seine Kneipen sind mir nicht unbekannt. Wir sind auch nicht hiergekommen, um Kritik zu üben, dafür sind wir Schlesier zu bescheiden. Wir geben gerne zu, daß Sie am Rheine uns in manchen Tugenden über sind; aber in der Tugend der Bescheidenheit sind Sie noch weit zurück. (Große Heiterkeit.) Sie sind am schönen Rhein gewissermaßen die Lieblinge der Vorsehung; Sie haben manche Vorzüge voraus, ob verdient oder unverdient, will ich nicht entscheiden. (Heiterkeit.) Sie verstehen in hervorragendem Maße Feste zu arangieren, und darum haben diese so große Anziehungskraft. Aber was sind Sie meine Herren, und die Damen eingeschlossen, anders, als der Rahmen zu dem schönen, prächtigen Gemälde, das in den nächsten Tagen hier entrollt werden soll. Allerdings kann man nicht immer von dem Rahmen auf das Bild schließen namentlich bei der modernen Kunstrichtung, aber bei den Katholikenversammlungen trifft das zu. So glänzend der Rahmen, so gediegen und herrlich ist der Inhalt, den er einschließt. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands einen Ruf gewonnen haben, mit dem sich selbst internationale Kongresse in andern Ländern nicht messen können. (Bravo!) Möge die diesjährige Bonner Versammlung sich den früheren würdig anreihen. Das ist der Wunsch, den ich von Neisse zu überbringen habe. (Lebhafter Beifall.)

Des weiteren überbrachten Grüße Herr Kaufmann Louis aus Hamburg, Herr Pfarrer Koopmanns aus Heeten (Holland), Herr Redakteur Eckard aus Stuttgart, Herr Erzdechant Groß aus Falkenau bei Karlsbad, Herr Reverend Schäfer aus London und Herr Dechant Hammer aus der Pfalz, der treue Besucher der Katholikentage, der unter stürmischem Beifall der Versammlung daran erinnerte, daß er auch schon beim vorigen Bonner Katholikentage mit „dabei gewesen“ sei.

* * *

Bonn, 3. September.

Heute Morgen fand in der ehrwürdigen Münsterkirche ein feierliches, von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Simar celebrirtes Pontifikalamt zur Anrufung des h. Geistes statt. 68 Studenten-Verbindungen und -Vereine waren bei dieser kirchlichen Feier durch Abordnungen mit ihren Fahnen vertreten.

Um 10½ Uhr eröffnete Herr Sanitätsrath Dr. Rügenberg in der Festhalle die erste geschlossene Generalversammlung, in welcher zunächst ein Breve des h. Vaters verlesen wurde, in welchem dieser seiner Freude über die Versammlung Ausdruck gibt und mittheilt, daß er der Versammlung in väterlicher Liebe den apostolischen Segen spende.

Herr Sanitätsrath Dr. Rügenberg nahm sodann in seiner weiteren Rede Bezug auf das h. Jahr mit seinen Pilgerfahrten zur h. Roma und skizzierte die Lage der Kirche zur Zeit der ersten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Nachdem Redner noch der „Veteranen“ der Katholikentage, speciell des leider verhinderten Abg. Dr. Lingens, welcher die besten Grüße gesandt, gedacht hatte, schloß er nach alter Sitte mit einem Hoch auf Papst und Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Dann schreitet der Vorsitzende zur Wahl des Präsidiums. Das Lokalkomitee schlägt zum Präsidenten des diesjährigen Katholikentages vor Graf Praschma, Schloß Falkenberg (Oberschlesien). Die Wahl wird mit stürmischem Applaus gethätigt. Derselbe erklärt, er fühle sich in hohem Maße geehrt. Für das mühevolle und verantwortungsvolle Amt hätte man besser eine jüngere Kraft gewählt. Aber man habe einen alten Invaliden aus dem Kulturkampfe holen wollen, und somit müsse man mit seiner Invalidität sich zufrieden geben. Zum ersten Vicepräsidenten wurde ebenfalls mit großem Beifall Karl Trimborn (Köln), zum zweiten Graf Max Droste-Vischering gewählt.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung werden zu Schriftführern gewählt: Frhr. v. Schönberg-Thammenhain (Sachsen), Pfarrer Gerstenberger (Aschaffenburg) und Rechtsanwalt Abs (Bonn); zum Vorsitzenden des Ausschusses für Formalien: Graf Rechberg-Rothenlöwen, des Ausschusses für Missionen: Redakteur Eckart (Stuttgart), des Ausschusses für die sociale Frage: Reichsgerichtsrath Spahn (Leipzig), des Ausschusses für Wissenschaft: Prälat Dr. Hülskamp, des Ausschusses für Kunst: Domkapitular Schnütgen (Köln).

Graf Droste zu Vischering erstattet als Vorsitzender des Centralcomitees zur Vorbereitung der Katholikentage Bericht und dankt dem Lokalkomitee, der Bürgerschaft und dem Oberbürgermeister Bonns. Die letztjährige Neisser Generalversammlung hat 4000 Mark Ueberschuß ergeben. Ein geeigneter Verfasser für Herausgabe einer Geschichte der Generalversammlungen der deutschen Katholiken ist noch nicht gefunden. Die Vorbereitungen zur Aenderung der Satzungen der Katholikentage sind noch nicht abgeschlossen; darum ist ein bezüglicher Beschluß bis zum nächsten Jahre zu vertagen. Redner berichtet zum Schluß über die Pilgerzüge nach Rom.

Abg. Porsch (Breslau) begründet sodann seinen Antrag betr. die römische Frage. Der Generalsekretär des Windthorstbundes, Laven, beantragt eine Empfehlung der Selbstschulung der Mitglieder im öffentlichen Auftreten in allen katholischen Vereinen. Am besten werde dieses in den Windthorstbünden erreicht. Abg. Cahensly berichtet über den Raphaelsverein, worauf Lazaristenpater Kreutzen die deutsche Elisabethmission in Paris empfiehlt.

Dr. Drammer beantragt namens des Vereins vom h. Lande eine Resolution, wonach die Versammlung freudig die demnächstige Grundsteinlegung der Mariä-Heimgangkirche auf Sion begrüßt und die Bestrebungen des Vereins mit den besten Wünschen begleitet. Referent berichtet, daß die Sammlungen für den Kirchenbau eine halbe Million ergab. Am 24. September werden 500 deutsche katholische Männer, darunter 150 Priester, nach Jerusalem reisen, um den Grundstein der Kirche auf dem Sion zu legen. Die Benediktiner werden den Gottesdienst übernehmen. Ferner hat der Verein einen Bauplatz erworben zu einem neuen deutschen Hospiz nahe dem Damaskusthore. Die Versammlung empfiehlt die Unterstützung des Vereins vom h. Lande.

Beschlossen wurde sodann die Absendung folgenden Telegramms an den Papst: Die Katholikenversammlung, aus allen Gegenden Deutschlands vereinigt in Bonn, dessen katholische Einwohner stets in ihrer Treue hervorragten, bringt dem hl. Vater die Gefühle der Verehrung, Unterthänigkeit und des Gehorsams entgegen und erfleht den Segen. — An den Kaiser sandte die Versammlung folgendes Ergebenheitstelegramm: Die 47. Generalversammlung deutscher Katholiken, welche sich aus allen Theilen des deutschen Reiches und namentlich aus ganz Preußen in der blühenden Universitätsstadt Bonn versammelt hat, um die Interessen der Katholiken zu berathen, bringt Ew. Majestät als dem deutschen Kaiser und Landesherrn der Versammlungsstadt den einmüthigen Ausdruck ihrer unterthänigsten Ergebenheit und ehrfurchtvollsten Huldigung dar.

Ferner wurde Professor Kaulen (Bonn), der z. Z. im Kloster Maria-Laach sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum begeht, mit einem Glückwunsch bedacht. — Baron v. Wendt (Paderborn) empfiehlt zum Schluß den Bonifatiusverein und Dr. Karl Bachem den Afrikaverein. Um 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

In der ersten öffentlichen Versammlung, heute Nachmittag 5.30 Uhr, werden voraussichtlich sprechen: Erzbischof Dr. Simar, Domkapitular Stiegeler (Rottenburg) über Christus, als den Angelpunkt der Weltgeschichte, Abg. Dr. Porsch über den Papst an der Jahrhundertwende und Fabrikbesitzer Vogeno über Handel und Gewerbe auf christlicher Grundlage.

* * *

× **Bonn**, 2. Sept. Zur 50 jährigen Jubelfeier des „Bonner Gesellenvereins“ fand heute in der Stiftskirche ein feierliches Hochamt statt, welchem um 11 Uhr eine Festversammlung in der Festhalle der Katholikenversammlung folgte, die überaus zahlreich besucht war. Um 4 Uhr nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen. Ueber 140 zum Theil werthvolle Fahnen wurden in dem Zuge einhergetragen; zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder, besonders aus Rheinland und Westfalen, um ihre Banner geschart. Mit freundlichen Zurufen wurden die wackeren Kolpingssöhne überall begrüßt. In den Straßen staute sich eine dichtgedrängte Menschenmenge, alles war beherrscht von froher Feststimmung. Stockungen waren unvermeidlich, beeinträchtigten aber nicht den guten Gesamteindruck, den der Zug bei allen Zuschauern

unterließ. Einen großa
versammlung, welche am
stattfand. Die Hauptrel
Herren Pfarrer Herken
Ferner überbrachte der
Hr. Pfarrer Schäfer, auße
beste Glückwünsche des
minster und des Bonifat
here Grüße überbrachten
Gesellenvereins, ein M
wesenden ehemaligen M
u. a. m. Die ganze V
dem Jubelverein, sonder
Gesellenvereinen zur Ehr
*
* **Bonn**, 4. Sept.
öffentliche Versammlung
wurde gestern Nachmitta
Präsidenten mit dem
Der hochwürdigste He
welcher bei seinem
stürmisch begrüßt und d
brachtes Hoch geehrt wurd
Versammlung und ertheil
Segen, welchen die Versam
Die für die erste öffentl
Redner (Vergleiche oben
Weise das ihnen gestell
Beifall. Geradezu stürm
Herr Landtagsabgeordne
hafter Rede die Papstf
behandelte. Der Schlu
sammlung erfolgte um

Lokales und

—(X.) Die Ferie
zu Münster verhandelte
arbeiter Jakob Krä
wie wir seiner Zeit
thals in 2 Fällen sch
die gestohlenen Sachen
Mark repräsentirten, w
richtigung seiner früher
sammtstrafe von
verurtheilt.

(⊙) Wie uns von
Hilfskomitees
wird, sind bei demsel
500,000 Mark eingega
freiwilliger Gaben für
Expedition dieser Zeitu

(⊙) Wie die „W
der Nacht vom Samst
Conditor von einigen
in Wesel auf das
Baarschaft im Betrage

Die glückliche Ge
gesunden
Mädch
zeigen hocherfreut an
J. Lefert u
Johanna geb.
Bocholt, 4. Sep

Gesucht nach Düssel
besserer, kath. Familie ein
Hausarbeit erfahrenes
Mädch
zum 12. September cr.
Frau Insp. M
z. Z. in Pa

Polster
u. **Tischlerg**
gesucht.
B. Ten

Ein tüchtig
Anstreicher
auf dauernde Arbeit ge
gesucht.
Heinr. S
Nobelstr

Eine Woh
von 4 bis 5 Räumen
vor'm Neuthor -- wird
Anfang November gesu
Offerten unter H. W
Expedition ds. Bl. erbe

Jede H
SPECIALITÄTS-MAR

Neu!
Dieselbe sprit
brännt und duf
Man

unterließ. Einen großartigen Verlauf nahm die Festversammlung, welche am Abend in der Beethovenhalle stattfand. Die Hauptredner des Abends waren die Herren Pfarrer Herkenrath und Rektor Schweitzer. Ferner überbrachte der Präses des Londoner Vereins, Hr. Pfarrer Schäfer, außer den Wünschen seines Vereins, beste Glückwünsche des Herrn Erzbischofs von Westminster und des Bonifatiusvereins in London. Weitere Grüße überbrachten der Präses des Brüsseler Gesellenvereins, ein Missionar von zwei in Afrika weilenden ehemaligen Mitgliedern den Bonner Vereins u. a. m. Die ganze Veranstaltung gereicht nicht nur dem Jubelverein, sondern den gesammten katholischen Gesellenvereinen zur Ehre.

* * *

* **Bonn**, 4. Sept. (Privattelegramm.) Die erste öffentliche Versammlung der Katholiken Deutschlands wurde gestern Nachmittag um 6 Uhr durch den ersten Präsidenten mit dem katholischen Gruße eröffnet. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Simar, welcher bei seinem Eintritt in die Festhalle stürmisch begrüßt und durch ein vom Präsidenten ausgebrachtes Hoch geehrt wurde, richtete eine Ansprache an die Versammlung und ertheilte derselben den erzbischöflichen Segen, welchen die Versammelten knieend entgegennahmen. Die für die erste öffentliche Versammlung vorgesehenen Redner (Vergleiche oben) behandelten in hervorragender Weise das ihnen gestellte Thema und fanden lebhaften Beifall. Geradezu stürmisch wurde der Beifall, als Herr Landtagsabgeordneter Dr. Porsch in meisterhafter Rede die Papstfrage an der Jahrhundertwende behandelte. Der Schluß der ersten öffentlichen Versammlung erfolgte um 8½ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 4. Sept.

—(⨯.) Die Ferienstrafkammer des Landgerichts zu Münster verhandelte am Freitag gegen den Fabrikarbeiter Jakob Krätz (aus Düsseldorf), welcher sich, wie wir seiner Zeit mittheilten, hierselbst des Diebstahls in 2 Fällen schuldig gemacht hatte. Obschon die gestohlenen Sachen nur einen Werth von circa 4 Mark repräsentirten, wurde der Genannte mit Berücksichtigung seiner früheren Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(⊙) Wie uns von dem Präsidium des deutschen Hilfskomitees für Ostasien mitgetheilt wird, sind bei demselben bis jetzt im ganzen rund 500,000 Mark eingegangen. Zur Weiterübermittelung freiwilliger Gaben für den gedachten Zweck ist die Expedition dieser Zeitung nach wie vor gerne bereit.

(⊙) Wie die „Weseler Zeitung" mittheilt, ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Bocholter Conditor von einigen Personen, welche ihn begleiteten, in Wesel auf das Werft geschleppt und hier seiner Baarschaft im Betrage von etwa 25 Mk. und seiner Uhr beraubt worden. Der auf das Hülfegeschrei des Beraubten herbeigeeilte Nachtschutzmann fand den Ueberfallenen, der in Folge der erhaltenen Schläge aus Mund und Nase blutete, auf der Werftstraße vor. Die beiden jugendlichen Räuber, ein Tagelöhner und ein Schiffer aus Wesel wurden gestern Morgen in aller Frühe ermittelt und verhaftet. — Der hiesigen Polizeibehörde ist von diesem Ueberfall nichts gemeldet worden.

* **Wesel**, 2. Sept. Heute morgen gegen ½9 Uhr trafen die ersten Automobils auf der Wettfahrt Berlin-Aachen hier ein. Nach einstündigem Aufenthalte wurde die Fahrt fortgesetzt.

* **Münster**, 31. Aug. Seit dem heutigen Tage ist Fernsprechverbindung von hier mit Rheine, Lingen, Papenburg, Oldenburg, Leer, Emden, Norderney, Wilhelmshafen u. s. w. eingerichtet.

* **Duisburg**, 31. Aug. Heute Mittag versuchte ein Einwohner des Vorortes Kaßlerfeld, seine Frau mit einem Revolver zu erschießen. Er wurde hieran jedoch rechtzeitig gehindert und der Polizei übergeben. Auf dem Wege nach Duisburg sprang der Verhaftete über die Schwanenthorbrücke in den Kanal. Zwei Schiffer sprangen ihm nach und holten ihn aus dem Wasser heraus.

* **Essen**, 31. Aug. Aus der gegenwärtig offenliegenden Liste der stimmfähigen Bürger ist zu ersehen, daß der ersten Abteilung außer dem Ehrenbürger Hr. Dr. Hammacher in Berlin Hr. Geh. Kommerzienrat Krupp und Hr. Kommerzienrat Beer (Bankier) angehören. Diese beiden Herren zahlen an Steuern 1,567,659 M. Zur zweiten Abteilung gehören 401 Personen, die von 55,400 M. bis 1255 M. Gesamtsteuer zahlen. Der dritten Abteilung gehören 18,991 Wähler an. In diesem Jahre sind 13 Stadtverordnete zu wählen.

* **Koblenz**, 1. Sept. Bei dem Bau des Tunnels bei Houchheim wurden 7 Arbeiter verschüttet, 2 von ihnen blieben sofort tot, die 5 anderen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

w **Frankfurt a. M.**, 3. Sept. Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York: Die „Sun" erkläre, **Amerika nahm den russischen Vorschlag nicht an.** Amerika erstrebe ein harmonisches Zusammenwirken aller Mächte derart, daß die Alliirten in Peking verbleiben, sofern indessen eine Macht ihre Truppen zurückziehe, werde Amerika folgen. Japans Standpunkt sei identisch mit dem Amerikas.

* **Wien**, 3. Sept. Das nicht sehr zuverlässige „Neue Wiener Journal" bringt sensationelle Mittheilungen zur chinesischen Frage und nennt als seinen Gewährsmann den Privatsekretär des chinesischen Gesandten in Paris Armani. Darnach will man auf der chinesischen Gesandtschaft in Paris wissen, daß zwischen Rußland und Japan ein Geheimabkommen besteht, wonach Rußland die Mandschurei und Japan Korea annektiren wollen. England habe jedoch durch rasche Truppenlandungen in Shanghai die Ausführung dieses Planes vorläufig vereitelt.

* **München**, 1. Sept. Der König von Rumänien ist gestern Nachmittag aus Ischl hier eingetroffen und gedenkt bis Montag hier zu verweilen.

* **Norderney**, 2. Sept. Der Statssecretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf v. Bülow, ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **London**, 3. Sept. Die „Times" melden aus Shanghai von gestern: „Zwei amerikanische Korrespondenten", welche Peking am 21. August mit 40 amerikanischen Missionaren verließen, sind gestern in Schanghai angekommen; sie hätten unterwegs bis Tientsin kaum einen Chinesen gesehen.

* **London**, 3. Sept. Die „Times" melden aus Shanghai vom 31. August: Ein amtliches Telegramm aus Tschingtufu meldet, daß der Vizekönig von Szetschwan Kueichuen und der Tatarengeneral von Szetschwan (am mittleren Yangtsekiang) durch ein kaiserliches Edikt ihres Amtes enthoben worden sind. Es ist offenbar, daß die Kaiserin-Wittwe nach wie vor von den Rathschlägen rachsüchtiger Reaktionäre sich leiten läßt, welchen auch die Flucht des kaiserlichen Hofes aus der Hauptstadt zuzuschreiben ist.

* **London**, 3. Sept. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen eine Meldung, wonach Tschungyi, der Vormund des designirten Thronerben, sich in Paotingfu das Leben genommen haben soll.

* **Shanhai**, 2. Sept. Li-Hung-Tschang hatte gestern mit dem französischen Consul eine längere Unterredung.

* **Shanghai**, 3. Sept. Nach Meldungen aus Nanking ergab der Reis infolge der Trockenheit eine Mißernte. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt. Der britische Konsul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt zu infolge der Landung weiterer fremder Truppen in Shanghai. Li-Hung-Tschang stattete gestern früh dem französischen Konsul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm. (Reuter.)

* * *

* **London**, 3. Sept. (Drahtbericht.) Eine Depesche Roberts aus Belfast von heute zeigt die Annexion von Transvaal an.

* **London**, 3. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet aus Shanghai: Die Nachrichten aus den europäischen Hauptstädten, daß Rußland beschlossen habe, Peking zu verlassen, rief in Shanghai Erstaunen hervor. Die Meldungen sind, als sie zuerst aus chinesischen Quellen vorlagen, von den ausländischen Beamten nicht geglaubt worden. Jeder Schritt von Okkupation seitens Rußlands sei augenscheinlich mit der Absicht auf dauernden Bestand geschehen.

* **Tientsin**, 3. Sept. (Drahtbericht.) Hier treffen jetzt reichliche Vorräthe ein und werden rasch nach Peking geschafft.

* **Shanghai**, 3. Sept. (Drahtbericht.) Zwei französische Priester in Kiautschou sind aus dem tiefsten Innern eingetroffen, auf dem ganzen Wege eskortiert von chinesischen Soldaten, welche von Yuanschikai gestellt wurden. Die Priester behaupten, Yuanschikai habe jenseits Kiautschou 20 000 Mann stehen, welche augenscheinlich daselbst aufgestellt seien, um sich etwaigen Versuchen Deutschlands, sein Gebiet zu erweitern, zu widersetzen

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 3. Sept. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.30	Kartoffeln. 50 Kg.		2.50—3.30
" " "	2. "	15.—	Heu à 50 Kg.		3.40—3.90
" " "	3. "	14.—	Luzerne-Heu	Kg.	4.40
Roggen, " "	1. "	16.70	Maschinenstroh	500 Kg.	12.—
" " "	2. "	16.20	Flegeldrusch	" "	15.—
" " "	3. "	15.70	Butter	per "	2.40
Hafer " "		15.—	Eier per Schock (60 Stück)		4.80

Neuß, 3. Sept.

Raps 1. Qual.	27.75
" 2. "	26.75
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	62.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	64.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 1. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kg. 63,— B., für Oct. 62,— B., 61,50 G.

* **Köln**, 1. Sept. Fruchtmarkt. — Roggen, neuer Mk. —,—, Hafer, neuer, 13,20. Heu, 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kilo.

Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Flimmern u. ähnliche Erscheinungen sind sehr häufig die Folgen von Verstopfung und ungenügender Leibesöffnung. Deshalb sollte jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, wenn nöthig, durch den Gebrauch der von zahlreichen angesehenen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf zuverlässige, angenehme, unschädliche und dabei so billige Weise die wichtigsten Functionen des Körpers regeln. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist ein erprobter und vorzüglicher Kaffee-Zusatz. — Ueberzeuge sich jedermann. (Orig.-Marke in Dosen).

Die glückliche Geburt seines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
J. Lefert und Frau
Johanna geb. Tacke.
Bocholt, 4. Sept. 1900.

Gesucht nach Düsseldorf von kleiner, besserer, kath. Familie ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 12. September cr. oder später.
Frau Insp. Mielfarth,
z. Z. in Papenburg.

Polsterer- u. Tischlergesellen
gesucht.
B. Tenhaeff.

Ein tüchtiger
Anstreicher-Geselle
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Heinr. Schroer,
Nobelstraße.

Eine Wohnung
von 4 bis 5 Räumen — am liebsten vor'm Neuthor — wird pr. October oder Anfang November gesucht.
Offerten unter H. W. 239 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:	Suppenmehle:	Fertige Suppen:	Eierteigwaaren:
Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. Nur in ½ und ¼ Kilo-Packeten zu haben.	**Grünkornmehl**, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.	**Suppentafeln**, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.	in vielerlei Sorten und Formen. Specialitäten: **Aechte Hausfrauen-Eiernudeln** Marke „Käthchen von Heilbronn". **Maccaroni** Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.
Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.	**Gerstenmehl**, vorzügliche Gerstenschleimsuppe.	**Fixsuppen**, für 2 bis 8 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.	Dörrgemüse: für die Herbst- und Wintersaison. **Julienne** (Wurzel- und Krautersuppe) in verschiedenen Mischungen. **Schneidebohnen** hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.	**Reismehl**, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.	**Erbswurst**, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung. Unübertroffen!	
	Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.	Nur mit Wasser zuzubereiten.	
	Mischungen: Tapioca-Julienne Tapioca-Crecy etc.		

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Gras-Verkauf.
Am Freitag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
wird der
zweite Grasschnitt auf der Drostenweide
öffentlich meistbietend in Parzellen verkauft.
Der Rendant:
Brück.

Closetpapier und Halter empfohlen J. & A. Temming.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
75 000 Personen und 577 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 187 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 128 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**
42 % Dividende.
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Wilh. Genting junr., Bocholt, Leopoldstr.

Solider Packer
gesucht.
Kurfürstenstraße 708.

Junger Kaufmann sucht für sofort oder später **ein oder zwei möbl.**
Zimmer
(möglichst mit voller Pension) in besserem Hause.
Offerten mit Preisangabe unter **A. S. 367** an die Expedition erbeten.

Ein anständiger junger Mann sucht
möblirtes Zimmer
mit voller Pension
in der Nähe des Viehthors. Offerten unter **A. Z. 25** an die Expedition dieses Blattes.

Französ. Trauben
1 Pfd. 40 Pfennig
Franz Schöll,
205 Navardistraße 205.

Gebrüder Gehrig's
Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen!
Aecht zu beziehen à 1 Mk. durch die Erfinder **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten, Berlin W., Königgrätzerstraße 18.
In Bocholt ächt zu haben bei **Wwe. Aug. Meyer.**



Jede Hausfrau versuche:
SPECIALITÄTS-MARKE


Reeser Margarine
Specialitätsmarke: Hahn.
Neu! Marke: Erreicht.
Dieselbe spritzt nicht in der Pfanne, schäumt, bräunt und duftet wie Naturbutter.
Man achte auf die Schutzmarke.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohestrasse 94, Ecke Obenmarspforten.
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Praep. Düngekalk
wieder vorräthig und empfehle denselben zur Herbstdüngung von **Stoppelrüben, Roggen** u. s. w.
Wwe. H. Böcker, Oeding.

In nächster Nähe Bocholts, direct an der Chaussee, sind einige Tausend Karren vorzüglichen
Bausand
abzugeben. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch, gepökelt, in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfd. **15 Mark.**
Julius Werner, Neumünster i. H.

Ein schweres, 5 Jahre altes, 1,90 m hohes
Karrenpferd
zu verkaufen.
Zu erfragen bei **Th. Salmink,** Silvolde, Holland.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Packeten zu 40 Pfg. bei Albert Höpfner.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Söhnchen

Theodor Johann

nach kurzem Leiden im Alter von 8 Monaten zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Th. Geuting und Frau,
Antonia geb. van Gayen.

Bocholt, 2. Sept. 1900.

Die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird, findet am Dienstag Nachmittag 1 Uhr vom Sterbehause (Karolingerstraße 322/3) aus statt.

Junger, mit besten Empfehlungen ausgerüsteter

Reisender,

welcher praktische Erfahrung in der Weberei hat, außerdem eine königl. Webeschule besuchte, wünscht pr. bald Stellung als Reisender in einer mech. Baumwoll- oder Leinen-Weberei.

Gefl. Angebote unter **Z. 68** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Suche einen soliden, gut eingeführten

Agenten

bei hoher Provision.

Johannes Auf'mkolk,
Dampf-Zucker- und Chokolade-Fabrik,
Hagen i. W.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Täglich Eingang von Neuheiten
in
Kammgarn u. Buxkin.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzes.
HEINRICH MISCHELL, BOCHOLT.



Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die

Ehefrau Gustav Hengstermann

Katharina geb. **Forge**

im Alter von 65 Jahren, nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und vorher gestärkt mit den hh. Sterbesakramenten.

Wir bitten, der Verewigten ein christliches Andenken bewahren zu wollen.

Rhede und Bocholt, den 3. September 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Donnerstag Morgen 8½ Uhr findet das Seelenamt, darauf die Beerdigung statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, bitten wir diese Anzeige als solche ansehen zu wollen.

Grasverkauf.

Dienstag, den 4. September cr., Abends 6 Uhr, läßt Herr **Joh. Mölder** den

zweiten Grasschnitt

auf seiner Wiese hinter Urbachshäuser bei Nahkotte öffentlich auf **Credit** in Parzellen verkaufen.

Vernier.

Gras-Verkauf.

Mittwoch den 5. September, Vormittags 10 Uhr, verkaufe

den zweiten Grasschnitt im Veen

öffentlich meistbietend auf Credit.

Dingden, den 30. August 1900.

Th. Hasselmann.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 5. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr, verkaufe ich am Restaurant **Flora** hier

2 Bettstellen mit Matratzen, 6 Stühle, 1 Kochmaschine, 1 Faß mit Bohnen, 1 Parthie Gartengeräthe u. s. w.,
ferner **1 Häckselmaschine, 1 Ladenregal, 2 Schaukasten, 2 Schilder, 1 Parthie Colonialwaaren, Lampen, eine 1 Copirpresse, 1 Hobelbank, verschiedene Herrenkleider, 1 gut erhaltenes Tafelclavier, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Bocholt, den 3. September 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Verkauf.

Am Freitag, den 7. September, Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden am Hause des Herrn Heinr. Hüls (Gasthof zur Stadt Münster) verziehungshalber dort untergebrachte Gegenstände, als:

Kleiderschränke, Glasschränke, Tische, Stühle, Kochmaschinen, Oefen, Bettladen mit Matratzen, vollständige Betten, Wanduhren, Porzellan- und Nippsachen, Spiegel, Bilder, Kinderwagen, Sportwagen, Harfenzither u. s. w. u. s. w.

öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen. Die Sachen sind fast neu.

Bocholt, den 31. August 1900.

Herm. Wenning.

Verdruss macht ein missrathener Kuchen — und Schuld daran ist die minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe, die man Ihnen giebt. Nehmen Sie nur

reine Sinnerhefe

von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Verziehungshalber ist die von **W. Schiffmann** benutzte

Wohnung,

Barloerweg 803 II, bestehend aus 5 Räumen, nebst Keller und Waschküche pr. 1. Novemb. anderweitig zu vermieth.

Johann Tefert, Barloerweg 803 12.

Bekanntmachung,

betreffend

freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps.

Die durch die Bekanntmachung vom 25. Juli (vergl. Reichsanzeiger No. 175) bei der Bahnhofskommandantur in Bremen errichteten Sammelstellen für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege sind, nachdem die Einschiffung der Truppen ab Bremerhaven nunmehr beendet ist, zu einer

„Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps"

unter einheitlicher Verwaltung vereinigt worden. Die Geschäfte der Hauptsammelstelle führt ein Delegirter der freiwilligen Krankenpflege.

Die Errichtung weiterer Sammelstellen, welche die eingelieferten Gaben der Hauptsammelstelle Bremen zuführen, wird durch die Organisationen des Rothen Kreuzes erfolgen. Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichst im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger verwerthen zu können, ist es erforderlich, bei ihrer Auswahl und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfnissen der Truppen Rechnung zu tragen.

Dies sind zur Zeit:

1. Die Ausstattung der Truppen mit außeretatsmäßigen Kleidungsstücken für die kalte Jahreszeit.
2. Die Versorgung der Truppen mit außeretatsmäßigen Verpflegungs- und Genußmitteln.
3. Die Bereitstellung von Lazareth-Material.

Für diese ersten, noch im August zu expedirenden Sendungen sind von diesem Bedarf nachstehende Gegenstände besonders erwünscht:

1. Kleidungsstücke für den Winter.
   Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken (wollene), Unterkleider (wollene), Unterziehmützen (seidene und gewirkte), Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.
2. Verpflegungs- und Genußmittel.
   Fleisch- und Gemüsekonserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakte, pasteurisirte Biere, Weine, Zucker, Cigarren, Liköre, Tabak.
3. Materialien für Lazarethe.
   a. Baracken und Zelte.
   b. Wäsche und Kleidungsstücke.
      (Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.)
   c. Wirthschafts-Gegenstände.
      (Bettstellen (zusammenlegbar), Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirre, Geräthe zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengeräthe, Küchengeschirre, Krankenfahrbahren und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräthe, Werkzeuge aller Art.)
   d. Sanitäts-Material.
      (Pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel.)

Ueber den Eingang der Sendungen wird jedem Geber direkt Quittung geleistet. Die Liste der Geber wird außerdem von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Welche Gaben später etwa am meisten erwünscht sind, wird nach Maßgabe des Bestandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Berlin, den 4. August 1900.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege:
gez. Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Berlin, den 7. August 1900.

In dem Augenblick, in welchem Mannschaften unseres Heeres und unserer Seemacht in die weite Ferne hinausziehen, um in altbewährter Tapferkeit und Treue ihr Leben für die Vertheidigung des frevelhaft beleidigten Völkerrechtes einzusetzen, regt sich in den Herzen aller deutschen Frauen und Jungfrauen der dringende Wunsch, den Truppen im Felde mit ihren Liebeswerken hülfreich zur Seite zu stehen.

Getreu seinem patriotischen Berufe und im Sinne des Rothen Kreuzes, dem unsere Thätigkeit seit länger als einem Menschenalter gewidmet ist, darf der Vaterländische Frauenverein auch diesmal in der Aufbietung aller Kräfte, namentlich für die Pflege der Verwundeten und Kranke „nicht zurückbleiben".

Auf Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerdurchlauchtigsten Protectorin, richten wir daher an unsere Provinzial-Verbände und an sämmtliche Zweigvereine die herzlichste Bitte: Laßt uns den Geist der Opferwilligkeit, der unsere Vereinigung schon so oft bei außerordentlichen Nothständen in Friedenszeiten zu segensreichen Erfolgen geführt hat, auch jetzt angesichts der Kriegsgefahr mit unermüdlichem Eifer bethätigen.

Nach der Bekanntmachung des Kaiserlichen Kommissars und Militair-Inspecteurs der freiwilligen Krankenpflege vom 4. August d. J. handelt es sich um eine größere Anzahl von Materialien, von denen die folgenden in erster Linie zur Beschaffung durch die Frauenvereine geeignet sind:

Kleidungsstücke für den Winter.
Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Pulswärmer, Socken (wollene), Unterkleider (wollene), Unterziehmützen (seidene und gewirkte), Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

Materialien für Lazarethe.
Wäsche und Kleidungsstücke, Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.

Durch das Central-Comitee des Preußischen Landesvereins vom Rothen Kreuz sind die Provinzial-Vereine zur Errichtung von Sammelstellen der freiwillig gespendeten Materialien angewiesen worden; wir bitten die Frauenvereine, ihre Gaben an diese Stellen abzuführen.

Etwaige Geldbeiträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Bankier von Krause hierselbst W., Leipzigerstraße 45, gefälligst einzusenden.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird im Dienste der nationalen Sache willkommen sein.

Der Vorstand des Preußischen Vaterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin von Itzenplitz.

An die sämmtlichen Vorstände der Provinzial- und Bezirksverbände und der Vaterländischen Frauenvereine.

Indem wir vorstehende Bekanntmachung vom 4. August und den Aufruf vom 7. August d. J. veröffentlichen, bitten wir die Eingesessenen des Kreises um Gaben oder Baarbeiträge zur Beschaffung solcher für unserer Truppen in China.

Sammelstellen sind eingerichtet bei den Herren Fabrikanten von Velsen zu Bocholt und Grüter zu Borken.

Borken, den 23. August 1900.

Die Vorstände der Vaterländischen Frauenvereine zu Bocholt und Borken:
Frau Geh. Reg.-Rath Bucholtz.
Frau Bürgermeister Degener.

Der Vorstand des Kreis Borkener Vereins vom Rothen Kreuz:
Graf Landsberg.

Verband christlicher Textilarbeiter Westfalens.

Am Mittwoch den 5. Sept., Abends 8½ Uhr,
findet in der **„Rothenburg"** eine

grosse öffentliche Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. **Die Kündigung des 2. Verbandsvorsitzenden;**
2. Vortrag des Herrn Jacob Pesch, Vorsitzender des niederrheinischen christlichen Textilarbeiterverbandes.

Zu dieser Versammlung laden wir insbesondere die **geehrte Bürgerschaft** freundlichst ein.

Der Vorstand.

Generalversammlung

der freien Innung selbstständiger Handwerker der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern am 9. September, Nachmittags 6 Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:

a) Rechnungsablage.
b) Vorstandswahl.
c) Beschlußfassung, betreffs Innungsausschuß.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wir haben noch mehrere Wohnungen am Navardithor (Falken- und Holtwickerstraße) an ruhige, solide Arbeiter zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt unser Vorstandsmitglied Herr **C. M. Schiffer,** Schwabenstraße.

Bocholt, 1. September 1900.

Bocholter Bauverein,
e. G. m. b. H.

Hôtel-Restaurant Fischer, Rees a. Rhein,

Marktplatz, gegenüber dem Rathhaus,
in der Ecke.

Neu renovirt, comfort. eingerichtet.
Geräumige Zimmer für Gesellschaften und Festlichkeiten.

Terrasse.

Herrlichster Rundblick in das Rheinthal.
Feine Weine, **feines** Bier, **exquisite** Küche.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt,

stellt unter **billigster Berechnung** aus:

Sonder-Creditbriefe

für die Besucher der **Pariser Weltausstellung,**

Circular-Creditbriefe,

an allen grösseren Plätzen der Welt,
sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar,
und hält **italienisches Geld** stets vorräthig.

Kopir-Pressen

von Mk. 11.— an
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

Im Namen der heil. Elisabeth,

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin,
Valiffadenstr. 73.

Einmach-Essig,

besonders scharf zum Einmachen der Gurken 2c.,

fft. Essig-Essenz,

Gewürze, Pergamentpapier, Salicylsäure, Arrac, Cognac, Rum, Schwefelfaden, sämmtliche Artikel zum Einmachen

in frischer u. vorzüglicher Qualität
empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum roth. Kreuz.

St. Vincenz-Verein.

Die Vorstandssitzung findet nicht heute, sondern am

Dienstag den 11. September

statt.

Radfahrer-Verein

„Wanderlust".

Mittwoch den 5. Sept. 1900, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Ballotage.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

In einem bürgerlichen Hause finden zu October 4 ordentliche junge Leute

Kost und Logis.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Ein Portemonnaie
verloren

von der Rothenburg bis zum Ostermarkt.

Näheres in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Clarissenklosters zu October zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.